



Innovationsindikator 2007 Bei Innovationen nur Mittelmaß

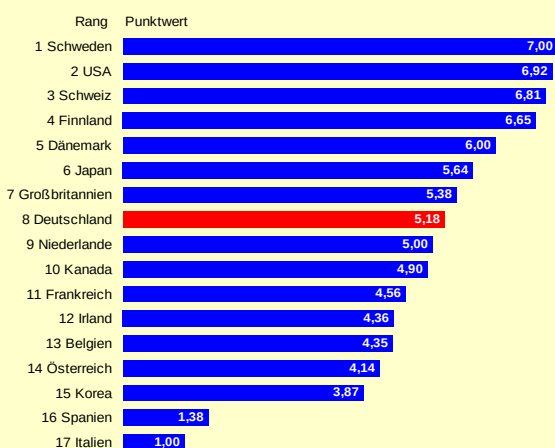
Ende November 2007 hat das Deutsche Institut für Wirtschaft (DIW) den „Innovationsindikator 2007“ veröffentlicht. Der Indikator vergleicht die Innovationsfähigkeit führender Industrienationen. Das Ergebnis: Deutschland landet in einem Vergleich von 17 europäischen und außereuropäischen Ländern auf Platz acht. Vergangenes Jahr belegte die Bundesrepublik noch den siebten Rang. Als größte Schwäche identifizieren die Innovationsforscher erneut das deutsche Bildungssystem. Es besteht also dringender Handlungsbedarf.

Deutschland bleibt Mittelmaß

Innovationen sind der Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit und Standortsicherung. Sie gelten als wichtigste Quelle für Wohlstand und Wachstum. Die stetige Verbesserung von Produkten und Prozessen in den Unternehmen ist entscheidend für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Deutschland.

Das Ergebnis des „Innovationsindikators 2007“: Deutschland konnte im vergangenen Jahr seine Innovationsfähigkeit im internationalen Vergleich nicht verbessern. Im aktuellen Länderranking von 17 weltweit führenden Industrienationen belegt die Bundesrepublik den achten Rang und ist damit im Vergleich zum Vorjahr einen Platz zurückgefallen. An der Spitze steht in diesem Jahr zum ersten Mal Schweden, dicht gefolgt von den bislang führenden USA, der Schweiz und Finnland.

Innovationsfähigkeit der führenden Industrienationen:
Gesamtergebnis für 2007



Quelle: Berechnungen des DIW Berlin

Seit 1995, so das DIW, lässt sich **keine substantielle Verbesserung der deutschen Innovationsfähigkeit feststellen**. Deutschland verfügt zwar über traditionel-

le Stärken, aber eben auch über gravierende Schwächen im Innovationswettbewerb.

Deutschlands Innovationsstärken

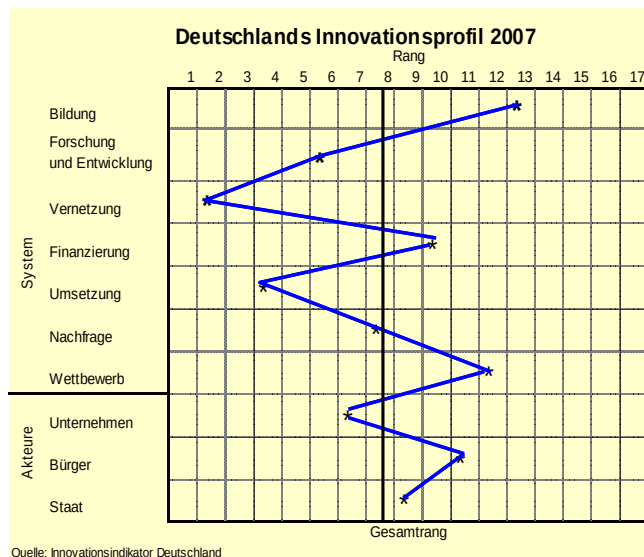
Deutschlands Stärken liegen in einer gewachsenen Innovationslandschaft, in der Forschung und Wirtschaft gut vernetzt sind. Zwölf Prozent aller für den Weltmarkt relevanten Patente stammen aus der Bundesrepublik. Auch bei der Durchsetzung innovativer Produkte auf den Weltmärkten ist Deutschland an der Spitze. Das gilt vor allem für Wirtschaftszweige wie die Automobilindustrie, den Maschinenbau oder die Chemieindustrie. Deutschland hat eine gute Infrastruktur und ist Exportweltmeister – auch bei der Ausfuhr von Technologiegütern.

Was mißt der Innovationsindikator?

Der Innovationsindikator des DIW wird jährlich im Auftrag der Deutschen Telekom Stiftung und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) erhoben und hat den Anspruch das deutsche Innovationssystem ganzheitlich zu betrachten. Das Innovationssystem eines Landes wird anhand von sieben Bereichen gemessen:

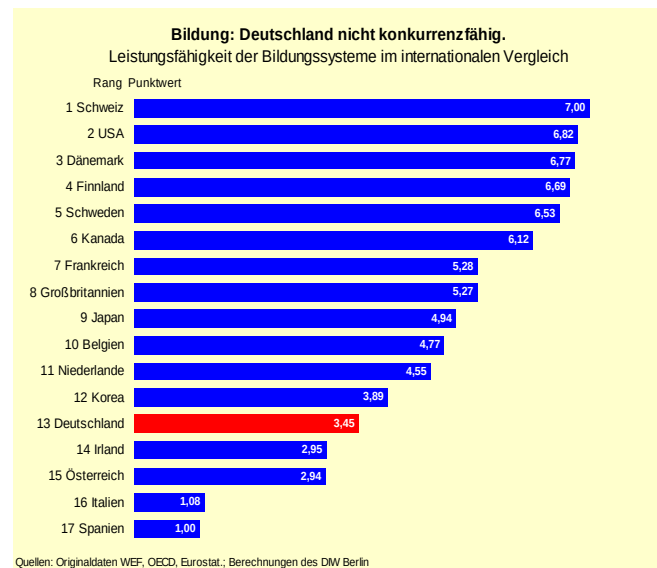
- Bildung
- Forschung und Entwicklung
- Finanzierung von Innovationen
- Vernetzung von Innovationsakteuren
- Umsetzung in die Produktion
- innovationsfördernde Regulierung und Wettbewerb sowie innovationsfreundliche Nachfrage

Zudem unterscheidet der Indikator drei unterschiedliche Akteure im Innovationsgeschehen: den Staat, die Unternehmen und die Bürger eines Landes. Neben „harten Fakten“, wie zum Beispiel dem Anteil der deutschen Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt, werden auch „weiche Faktoren“ erhoben, wie etwa die Einstellung der Bevölkerung zu neuen Produkten und Technologien. Um eine vergleichende Länderanalyse zu ermöglichen, werden die erhobenen Ergebnisse schließlich gewichtet und auf eine einheitliche Skala zwischen eins und sieben übertragen. Je höher der Wert, um so besser die Innovationsfähigkeit eines Landes.



Deutschlands Innovationsschwächen

Die größte Schwäche des deutschen Innovationssystems ist und bleibt das Bildungssystem. Hier verliert die Bundesrepublik im internationalen Vergleich immer mehr an Boden und belegt nach einem elften Rang im Vorjahr mittlerweile den dreizehnten von siebzehn Plätzen. In allen untersuchten Subkategorien, den Bildungsausgaben (Platz 12), den zur Verfügung stehenden Fachkräften (Platz 13), der Qualität der Bildung (Platz 12) sowie der Weiterbildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (Platz 13) belegt das bundesdeutsche Bildungssystem einen der hinteren Ränge.



Weitere Schwachpunkte identifizierten die Innovationsforscher des DIW in einem im internationalen Vergleich gemessenen Übermaß an Gesetzen und Regulierungen, einer zu geringen Ausstattung mit Risikokapital und einer in Deutschland wenig innovationsfreundlichen Kultur.

Was ist zu tun?

Das deutsche Innovationssystem hat eklatante Schwächen, die unsere künftige Wettbewerbsposition gefährden. Politik und Wirtschaft haben dies gleichermaßen zu verantworten. **Weil sie die Rolle der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Innovationsprozess nur ungenügend berücksichtigen.** Drei Beispiele:

1. Der Bildungsbereich

Hochqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schaffen die Voraussetzung sowohl für die Entwicklung als auch für die Umsetzung neuer Ideen. Doch die bundesdeutschen Bildungsinvestitionen hinken im internationalen Vergleich weit hinterher. Die Wirtschaft beklagt den Fachkräftemangel. Doch der ist hausgemacht. Weil über Jahre hinweg zu wenig ausgebildet wurde. Nach wie vor wird die Weiterbildung der Belegschaften systematisch vernachlässigt. Weder mit der Abwerbung von Fachkräften aus dem Ausland noch mit einem in jedem Jahr aufs neue scheiternden Ausbildungspakt lassen sich die Probleme im Bildungsbe-
reich lösen. Die IG Metall hat umfassende Lösungsvorschläge formuliert: in ihrer Fachkräfteinitiative.

2. Die betriebliche Innovationskultur

Menschen handeln nur dann innovativ, wenn die arbeitsweltlichen Rahmenbedingungen dies erlauben. Wenn Fähigkeiten, Kommunikation, Freiräume und Beteiligungsmöglichkeiten gewährleistet sind. Wenn sie wollen, können und dürfen. Nicht zuletzt deshalb sind Tarifautonomie und Mitbestimmung, soziale Sicherheit, Unternehmenskultur und beteiligungsorientierte Arbeitsorganisationsformen wichtige Innovationsmotoren. Retaylorisierung sowie das Ausufern befristeter Beschäftigungsverhältnisse und Leiharbeit sind Innovationskiller. **Die IG Metall setzt statt dessen auf „Gute Arbeit“ und „bessere statt billigere“ Waren und Dienstleistungen.**

3. Die innovationsfreundliche Nachfrage

Unternehmerische Innovationen orientieren sich vor allem an den Absatzchancen. Die mangelnde binnenwirtschaftliche Dynamik bremst die deutsche Innovationsfähigkeit. Sowohl Öffentliche Investitionen als auch die Netto-Realeinkommen sinken seit Jahren. Die private Konsumnachfrage liegt heute nur knapp über dem Niveau des Jahres 2000. Der Aufschwung geht an den Beschäftigten vorbei. **Auch deshalb steht die IG Metall für Zukunftsinvestitionen und spürbare Reallohnsteigerungen, kämpft gegen Lohndumping und für die Einführung gesetzlicher Mindestlöhne.**

Zum Weiterlesen:

Innovationsfähigkeit: Deutschland weiterhin nur im Mittelfeld,
DIW-Wochenbericht 48/2007
Innovationsindikator 2007, Hg.: BDI, Telekom
www.innovationsindikator.de
Die technologische Leistungsfähigkeit Deutschlands
IG Metall, Wirtschaftspolitische Informationen 14/2007,
www.igmetall.de
Die Fachkräfteinitiative der IG Metall, neu.igmetall-wap.de
Handbuch „Gute Arbeit“, IG Metall, Handlungshilfen und Materialien für die betriebliche Praxis, Hamburg.